

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **51=71 (1905)**

Heft 42

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 42.

Basel, 21. Oktober.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Neuere Verbindungs- und Meldemittel österreich-ungarischer Gebirgstruppen. — Ein Überfall auf Verdun. — Soll der Infanterist zum Lastträger werden? — Manöverbetrachtungen. — Distanzritt. — Eidgenossenschaft: † Oberst Arnold Schumacher. Übertritt Dienstpflichtiger in die Landwehr und den Landsturm und Austritt aus der Wehrpflicht. — Ausland: England: Die Volunteers. Italien: Einrichtung einer Personalabteilung im Kriegsministerium. Niederlande: Die Wehrpflichtverhältnisse.

Neuere Verbindungs- und Meldemittel öst.-ung. Gebirgstruppen.

Die wichtigsten operativen und taktischen Massnahmen beruhen auf der Erkenntnis des Terrains und der Verhältnisse beim Gegner. Je eingehender diese Erkenntnisse und je rascher dieselben gewonnen werden, je besser also der Aufklärungs- und Meldedienst gehandhabt wird, desto grösser sind die Chancen des Erfolges. Dieser Grundsatz der Kriegsführung gewinnt besonders im höheren Gebirge, wo die Schwierigkeit der Entwicklung und der Verpflegung meistens eine frühzeitige Teilung der Kräfte verlangt, eine besondere Bedeutung. Da Unwegsamkeit und Ungangbarkeit die Änderung eines in Ausführung begriffenen Planes gar oft beeinträchtigen oder ganz ausschliessen, werden die erstgefassten Entschlüsse für den Verlauf der Operation meist entscheidend sein; die durch besondere Lagen gebotenen Kräfteverschiebungen werden nur dann zeitgerecht zur Durchführung gelangen können, wenn der Aufklärungs- und Meldedienst rasch und sicher funktioniert.

Die Mittel hiezu wurden in Österreich-Ungarn in den letzten Jahren durch neue Errungenschaften der Technik, sowie durch den organisatorischen Ausbau bestehender Einrichtungen reich vermehrt.

Vor allem wurde durch die Systematisierung der Infanterietelegraphenpatrouillen mit Gebirgsausrüstung einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen. Die bislang vorhandenen Telegraphenformationen reichten zur Herstellung der zahlreichen, im Gebirgskriege wünschenswerten Verbindungen bei weitem nicht aus. Die Gebirgsbrigaden sowohl wie die Truppendivisionen mit Gebirgsausrüstung besaßen organisationsgemäss nicht die Mittel,

welche wünschenswert schienen, um innerhalb ihres Dienstbereiches und zwecks Verbindung zu den Nachbargruppen, welcher im Interesse des Einklangs in den Operationen besonderer Wert zukommt, eine telegraphische Verbindung herzustellen.

Der vorhandene optische Feldtelegraph konnte wohl nur als Notbehelf gelten, der den gesteigerten Anforderungen neuzeitlicher Kriegsführung kaum in dem erforderlichen Masse entsprochen hätte.

Der optische Feldtelegraph, bei welchem ein um seinen Mittelpunkt drehbares Dreieck zur Darstellung der Buchstaben des Alphabetes und der Ziffern diente, arbeitete zwar ziemlich schnell (in 4 Minuten 6 Worte) bei intensiver Schulung der Mannschaft maschinenartig; es liessen sich bei günstigen Witterungsverhältnissen die verschiedenen Stellungen durch das Fernrohr bis auf 12 km ablesen; aber die Schwerfälligkeit des Transportes, die schwierige Behandlung des Apparates bei heftigem Winde und seine Abhängigkeit von den atmosphärischen Verhältnissen, die wenn auch nicht häufig eintretende Möglichkeit, dass der Gegner die Depeschen mitlesen kann, waren Nachteile, die schwer empfunden werden mussten. Nebstdem erschwerte die Verschiedenheit der Arten der gebräuchlichen Signalsysteme die Raschheit der Korrespondenz. So konnte nach der bisherigen Methode der Fall eintreten, dass bei telegraphischer Beförderung einer von den Aufklärungsabteilungen abgehenden Meldung 3 verschiedene Systeme zur Anwendung kamen. Es war allerdings kein Zweifel, dass die Mannschaft der Feldsignalabteilungen durch längere Schulung sich die Kenntnis der verschiedenen Systeme erwerben könne; es kann aber andererseits nicht geleugnet werden, dass in